

Der freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Bezugspreis monatlich 80 Pfg. Durch die Post im Nachbarortbezirk 2.15 M., in Württemberg 2.21 M., vierteljährlich, dazu Bestellgeld 30 Pfg.

Anzeigen 8 Pfg., von auswärts 15 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum. Reklame 25 Pfg. die Zeile. Bei Inseraten, wo Auskunft in der Expedition zu erlangen ist, wird für jedes Inserat 10 Pfg. besonders berechnet. Bei Offerten 20 Pfg.



35. Jahrgang.

Samstag, den 24. August 1918.

Nr. 197

Sonntagsgedanken.

Hochgenüht.

Über allen anderen Tugenden steht es; das beständige Streben nach oben, das Ringen mit sich selbst, das unerfütterliche Verlangen nach größerer Reinheit, Weisheit, Güte und Liebe.

Wer strebt und schafft, bleibt jung an Kraft. Frisch vorwärts drum, und leh' nicht um!

Scheffel.

Wochenrundschau.

Die Kaiserin ist auf Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel nicht unbedeutend erkrankt. Sie hat seit Kriegsbeginn in aufopfernder Liebesaktivität für die Verwundeten und Kranken sich betätigt. Mancherlei andere Sorgen mögen dazu beigetragen haben, die Kräfte der edlen Frau zu erschöpfen. Daß sie sich recht bald und völlig erholen möge, diesen herzlichsten Wunsch bringt ihr das ganze deutsche Volk entgegen. Der Kaiser ist aus dem Großen Hauptquartier nach Kassel abgereist.

Die letzte Berichtswoche ist mit schweren Kämpfen ausgefüllt. Während der schönste Himmel über unsere hoffnungsvolle Frontarbeit freundlich lächelt, toben an der Westfront unausgesetzt fürchterliche Schlachten. Schlag auf Schlag greift Foch, der Entente-Generalissimo, Marschall von Frankreich und Großbritannien, die deutsche Front an. Noch während die Heere zwischen Somme und Duse miteinander in unerbittlicher Wut rangen und die Straße Roye-Montdidier, die Kampfhelder bei Chaulnes und ganz besonders bei Beuvreignes mit Haufen von Leichen füllten, ging es am 20. August, nach nur zweitägiger Vorbereitung, zwischen Duse und Aisne auf einer Breite von 25 Kilometern abermals los. Foch wollte und will mit Aufbietung aller ihm zu Gebote stehenden Kampfmittel an dieser Stelle die Entscheidung, koste sie, was sie wolle, erzwingen. Seine Angriffe wurden am Dienstag und Mittwoch unter „schwersten Verlusten“ abgelenkt. Kaum hat er ein paar Schritte neues Gelände gewonnen. Was von den Deutschen aufgegeben wurde, ist freiwillig geräumt. Unsere unvergleichlichen Truppen hielten zur Bewunderung der ganzen Welt stand. Da war nichts zu verpirken von Kriegsmüdigkeit, Demoralisierung, Nachlass der Kräfte. Und damit auch die Engländer ihren Beitrag liefern, schickte sie Foch mehrmals an der Aisne (in der Richtung Bapaume) zum heftigen Angriff vor. Auch dieser scheiterte an der glänzenden Widerstandskraft unserer braven Feldgrauen. Ob Foch durch diese wuchtigen, fast atemlosen Offensiven unserem Hindenburg die Handlungsfreiheit dauernd entreißen und dessen Angriffsfeldzug endgültig verhindern kann, wird die nächste Zukunft lehren. Zunächst befinden wir uns in der Abwehr. Und die große Abwehrrschlacht der verflochtenen Woche haben wir gewonnen.

Aber woher nur auch Foch immer und immer wieder neue Kräfte holt? Woher anders als aus Amerika. Wie stehen zweifellos in einem neuen Stadium des Krieges, das durch die amerikanische Hilfe gekennzeichnet ist. Man nimmt allgemein an, daß bis Ende Juli etwa 1.250.000 Amerikaner in Frankreich gelandet sind. Darunter sind etwa 550.000 Arbeitsjungen und 700.000 Kampfstuppen. Und wenn auch unter den letzteren nur 200.000 ausgebildete Rekruten sind, so ist immerhin ein gewichtiger Faktor, mit dem wir auf der Westfront zu rechnen haben, um so mehr, als die amerikanischen Soldaten nach allgemeinem Urteil jetzt gut ausgerüstet sind. Für jeden toten Franzosen steht ein Amerikaner auf. Und sie alle, die Franzosen, Engländer, Amerikaner, Kanadier, Negere diesseits und jenseits des Ozeans, unter Foch, der zweifellos ein hochbegabter Feldherr ist! Es sind also ernste Kämpfe, denen wir in der zweiten Jahreshälfte entgegengehen.

Und doch nicht verzweifeln! Jetzt erst recht nicht! Wir haben in diesem Weltkrieg noch viel größere Schwierigkeiten — man denke nur an die Italiener, Rumänen, Griechen, an Nicolai und Brussilow — siegreich überstanden. Warum soll uns jetzt Gott verlassen? Sind wir doch noch hundertmal besser daran als die besetzten Gebiete im Feindesland. Und wenn es auch knapp bei

uns zugeht, mit Lebensmitteln, noch mehr mit den Rohstoffen spannt, das deutsche Volk hat weit schwerere Nöten ausgehalten.

In diesem Sinn und Geist sprach vor wenigen Tagen der Kolonialminister Dr. Solf. Es galt, Balfours unerfährtes Maul zu stopfen. War auch höchste Zeit. Unsere Staatsmänner gefallen sich in vornehmem Schweigen, während die gegnerischen Staatsmänner fast jede Woche eine Brandrede gegen die deutschen Barbaren und ihre himmelschreienden Verbrechen loslassen. Ihre Völker werden dadurch fanatisiert, die Neutralen für sie gewonnen und unser eigenes Volk, das jene Reden wortgetreu zu lesen bekommt, verwirrt. Das kann unmöglich so fortgehen. Dr. Solf hat nun — im Auftrag des Reichskanzlers — die Reihe der Erwiderungen begonnen. Balfour prahlte mit der „hohen zivilisierten Aufgabe“ des englischen Volks. Solf rief dem unerfährlichen John Bull die schöne Maske der Moralität erbarmungslos vom Gesicht und zeigte der Welt, wer eigentlich Völker unterjocht und ausgebeutet hat, ob England oder Deutschland? Im übrigen gab er dem Engländer die recht deutliche Antwort: „Hand weg von den deutschen Kolonien!“

Was England zurzeit am meisten Sorge macht, das ist der Osten. Es fürchtet den „deutschen Einfluß“ in Rußland und dessen Randstaaten, ebenso in Rumänien. So es etwas zu heizen, zu verwirren, oder auch zu morden gibt, da ist John Bull alsbald bei der Hand. Er nimmt Rußland nun in seine Fänge und packt es kräftig von der Murmanküste und von Persien aus an. Dabei sind die tschecho-slowakischen Landesväter, die sengend und mordend das Riesengebiet durchziehen, seine heißgeliebten Schöpfkinder. Ja, in seiner Unversöhnlichkeit leistet er sich die lächerliche Komödie und rauft vor der ganzen Welt die Unabhängigkeit des „tschecho-slowakischen Staates“ aus, eines Gebildes, das gar nicht existiert, nur damit die unsterblichen Räuberbanden sich einbilden können, sie hätten einen selbständigen Staat von Englands Gnaden. Uebrigens geht es den Tschecho-Slowaken in Sibirien und Rußland in letzter Zeit nicht zum Besten. Ja, die Engländer und Franzosen selbst sollen südlich von Archangelst von den Bolschewiki verbannt worden sein. Die Alliierten haben sich das Einschreiten in Rußland leichter gedacht als es ist. Sie glaubten, es bedürfe nur eines geringen Anstoßes, um die Sowjetregierung zu stürzen. Aber diese zeigt ein Widerstandskraft, von der sich die Alliierten kaum träumen ließen. Der Vorstoß der Tschecho-Slowaken ist nicht nur aufgehalten, sondern mit einem erfolgreichen Gegenstoß beantwortet, der diese jüngsten Verbündeten der Entente in eine schwierige Lage gebracht hat. Damit fällt auch das Rattenhaus von Verhandlungen zusammen, das die Entente seinerzeit für das Eindringen in Murman und Sibirien zurechtgemacht hatte.

Der Friede von Litauisch Brest ist in einigen Punkten der Ergänzung bedürftig gewesen und so haben in Berlin Verhandlungen mit dem Vertreter der Moskauer Regierung, Toffe, stattgefunden, die, wie es heißt, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt haben. Toffe reiste nach Moskau, um die Zustimmung der Sowjetregierung zu erlangen und diese ist ihm auch erteilt worden. Nächster Tage soll die Unterzeichnung der Friedensurkunde vollzogen werden. Die russische Republik wird nunmehr, wie man hört, an Deutschland 6 Milliarden Mark in bar bezahlen, worin die üblichen Kriegsgeschulden für die Unterhaltung der russischen Kriegsgeschulden inbegriffen sind. Somit ist wenigstens für die unmittelbare Zukunft die Russen angerichteten Kriegsschäden materielle Genugtuung geleistet. Rußland willigt in die Abtrennung von Kurland, Livland, Estland, Litauen, Polen und Besarabiens sowie des von der Türkei beanspruchten Gebiets im Südwesten des Kaukasus ein, wenn in die Selbständigkeit Finnlands, keine weiteren Forderungen zu unterstützen. Die Parteilichheit Reichstags, die am 21. August bei einer Besprechung zum Bizekanzler v. Payer waren, erhielten hier die Mitteilung von den Ergebnissen der Verhandlungen und sie waren alle befriedigt, so daß sie einstimmig der Regierung waren, die von einem Berliner Blatt angeregte Einberufung des Reichstags oder seines Hauptauschusses ablehnte. Das ihnen vorgelegene politische Programm des neuen Staatssekretärs des Auswärtigen v. Dünne habe wegen seiner Klarheit und Bestimmtheit

allseits einen guten Eindruck gemacht. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz wurde trotz der bei solch großen Offensiven des Feindes nie zu vermeidenden anfänglichen Schlägen von allen maßgebenden Stellen als gut bezeichnet.

Die Rede des Prinzen Max von Baden.

In dem Plan, dem Redefeldzug der feindlichen Staatsmänner Kundgebungen von berühmten Persönlichkeiten Deutschlands entgegenzusetzen, ist als zweite Kundgebung im Anschluß an die Rede des Dr. Solf eine Ansprache einzurechnen, die Prinz Max von Baden als Präsident der Ersten Kammer bei der Feier des 100jährigen Verfassungskjubiläums im Festsaal des Ständehauses in Karlsruhe an den Großherzog und die Mitglieder der beiden Kammern gehalten hat. Nach dem Prinz Max der geschichtlichen und sozialen Bedeutung der badischen Verfassung gedacht hatte, führte er aus:

Eurer königlichen Hoheit ist es nicht vergönnt gewesen, die seit dem Regierungsantritt so heißsam begonnenen Friedenswerke fortzuführen. Der Krieg ist gekommen mit seinen herrlichen, unerbittlichen Anforderungen. Der Krieg hat tief gegraben und Schätze geistlicher Kraft in unserem Volke gehoben, die vor dem Kriege mancher Zweifler nur einer heroischen Vergangenheit zutrante. Aber im Gefolge eines jeden schweren und langen Krieges sind bisher immer moralische Volkskrankheiten einhergezogen. Es wäre vermessend, zu glauben, daß irgend eine kriegsführende Nation unerbittlich bleiben kann. Diese Gefahr bedroht auch uns. Aber die kann beschworen werden, wenn die großen Führer sich ihrer Aufgabe bewußt bleiben, in Platos Sinn Wächter und Ärzte der Volksseele zu sein. Schlimm stünde es um die Nation, die glaubt, die Fadel der christlichen Gesinnung während des Krieges senken zu dürfen in der Hoffnung, sie nach dem Frieden noch lebendig und stolz erheben zu können. Ein solches Land hätte seinen Posten als Fadelträger der Gesittung verliert. In jedem Lande gibt es Demagogen, die diese Sorge wenig kümmern. Ja, die feindlichen Regierungen erblicken ihre nationale Aufgabe darin, die Gesinnung des Hasses und der Rachsucht in den Feinden hüber zu retten und durch Abmachungen zu veranlassen, die aus dem kommenden Frieden eine Fortsetzung des Kriegs mit veränderten Mitteln machen sollen. Wahrlich, das wäre ein schlechter Berater der deutschen Nation, der uns aufforderte, uns ein Beispiel an Clemenceau und Lloyd George und ihrem Heidentum zu nehmen. Unsere Art und unsere geschichtliche Entwicklung zeigen uns den Weg. Die Verfassung Deutschlands ermöglicht uns die Selbstsinnung; wir sind nicht gezwungen, in jeder vorübergehenden Aufwallung der Volksleidenschaft, in jedem Auf- und Niederschwanke der Stimmung ein untragliche Offenbarung des Volkswillens zu sehen, dem wir unser Gewissen zum Opfer zu bringen haben. Demokratie gegen Fremde und wie die despotischen Gewohnheiten der westlichen Demokratien alle heißen mögen, werden hoffentlich unserem Wesen immer so fremd bleiben, wie unserer Sprache. Es mag sein, daß die Engländer, Franzosen und Amerikaner wirklich an das Herrbild Deutschlands glauben, das ihnen ihre verheerende Propaganda vorspiegelt. Wir kennen unsere Feinde, wie sie uns nicht kennen und kennen wollen. Wir vermögen zu unterscheiden, darum ist es unsere Pflicht, gerecht zu urteilen und nicht zu überhören, wenn gegen Anschuldigungen niedriger und roher Gesinnung bei unseren Feinden aus der Tiefe ihrer Völker selbst zornige Abwehr aufsteigt.

Solche Freiheit des Urteils war uns nicht immer gegeben. In jahrhundertlangen Bruderkämpfen hatten wir die Periode der Unabgeschlossenheit durchzukämpfen und zu überwinden. Die Schlichtung der inneren staatslichen und religiösen Gegensätze in Deutschland ist im Kleinen eine geistige Vorbereitung für ein Zusammenarbeiten der Völker geworden. Hat es doch in unserer Geschichte lange Strecken gegeben, da das barbarische und eigenwilligen Stämme zu einer großen freiwilligen nationalen Einheit so utopisch erschien, wie es heute utopisch erscheint, daß einmal der Tag kommen wird, an dem die künftigen, künftigen

und voneinander so namenlos leidenden Völker nun zu jener großen Menschheitsgemeinschaft zusammenfinden, die noch nie gegeben war, die aber aufgegeben ist von dem religiösen Gewissen aller Völker und uns Deutschen noch besonders von unserem größten Denken Emanuel Kant. Noch ist Krieg; in England, Frankreich und Amerika hat schamlos der Vernichtungswille sein Haupt. Ihre alten, längst zusammengebrochenen Illusionen tauchen wieder auf. Sie werden wieder zusammenbrechen. Wir haben es nicht nötig, uns zur Einigkeit zu ermahnen. Jede Handlung, jede Rede der feindlichen Regierungen ruft uns zu: Schließt die Reihen! Der Sturm, der unser nationales Leben bedroht, ist schwer und dauert lange. Wer zweifelt daran, daß wir ihn siegreich bestehen?

Die 14-Tage-Schlacht.

Der Verlauf der Abwehrschlacht der Armee Böhn. (Schluß.)

Gegen die in der nächsten Nacht erfolgte neue Verlegung in die Linie Conchy-Beuvardes-Bincelles suchte der Feind in den folgenden Tagen mit veränderter Taktik anzugehen. An Stelle der allzu verlustreichen Massenschläge von Tanks und Sturmtruppen trat mehr das zusammengefaßte, planmäßige Vorbereitungsschießen feindlicher Angriffsbatterien. Geringe Erfolge wie die Einnahme von Billefontaine, von Dalchy le Chateau und Bugny konnten die Ententetruppen für sich buchen. Die schweren Angriffe an der Marnefront brachen zum Teil in unserem Vorfeld zusammen. In der Nacht zum 27. Juli wurde die Marnefront abgebaut und unter voller Zurückführung auch des letzten Materials die Durchstellung eingenommen, die ihren Mittelpunkt in dem einst blühenden Durchstädtchen Fere en Tardenois hatte. Die vorzüglich nachdrängenden Großpatronen, die z. T. von Kavallerie begleitet waren, erlitten wiederum schwere Verluste. Auch der 28. Juli verging noch im Herantasten des Feindes, das sich freilich beiderseits der Straße Dulluy-Dartennes zu einem Vorstoßen hinter Tanks und Feuerwalze steigerte — an einigen Stellen führen die Tanks sogar Patronen — und bei Fere en Tardenois zu scharfen Kämpfen zusammenbaute. Der in die Stadt eingebrachte Gegner wurde von den ost- und westpreussischen Regimentern einer oft und glänzend bewährten Division aus den brennenden Häusern getrieben.

Noch einmal am 29. Juli und vor allem am 1. August entbrannten die Kämpfe zu voller Wucht, noch einmal wiederstanden die bis an die Grenzen menschlicher Kraft angepannten Divisionen den vielerlei Anstürmen des Feindes, der noch immer ein Durchstoßen unserer Front, ein entscheidendes Vordringen im Kampfe zu erringen hoffte. Hier und da mußte ein Kilometer zerstampften Geländes aufgegeben werden, hier und da fiel eins der zu brennenden Trümmern geschossenen Dörfer in Feindeshand, — das unter keinem Aufsturm wankende Resultat blieb wie wir es wollten. —

Dann in der Nacht zum 2. August erfolgte der Abmarsch in die Besklinie. In den Tagen zuvor waren in meisterhafter Organisation auf den schmalen Höhen und Talwegen über Vesle, Aisne und dem Chemin-des-Dames hinweg alle die Einrichtungen fortgeschafft, all die unzähligen Depots, Werkstätten, Bazareite, die sich im Rücken der kämpfenden Truppe befanden. Die Wolken des aufgewirbelten Staubes der Kolonnen standen haushoch über allen Tälern und Höhen. Eine Riesenschlange von Fahrzeugen aller Art wälzte sich bergauf, talab, ohne Stöckung und ohne Pause und am Abend des 1. August war das letzte Depot, war der letzte Bewundete im rückwärtigen Gebiet. Das ist eine Leistung, die selbst von der französischen Presse anerkannt wurde und die sich scharf in den geringen Beuteziffern der Feindberichte anspricht. Die Truppenbewegungen vollzogen sich dann planmäßig. Die Operation war glücklich. Es ist sinnlos, den Janzaren des Gegners gegenüber gleiche Forderungen anzustellen. Es hat keinen Sinn, dem Feind seinen Anfangserfolg zu bestreiten und die außerordentliche Schwere dieser Schlacht wegzudisputieren. Das verlangt unser Volk nicht und das wäre undankbar gegen unsere Truppen, die die ganze Wucht

dieser Schwere gespürt haben, sich 14 Tage mit Hingabe der letzten Kraft dem feindlichen Ansturm entgegenwarfen — ab dem feindlichen Vordringen das Tempo vorschrieben. Aber soviel steht zweifellos fest, daß es dem Feinde trotz ungeheurer Opfer nicht gelungen ist, irgendwie in unseren Reihen Verwirrung anzurichten. Der letzte Druck, der letzte Nachdruck fehlt allen feindlichen Bewegungen, weil er in dem Augenblick, wo die Entscheidung von Material, in dem er durch Menge uns überlegen ist, auf den Menschen übergeht, in dessen Qualität er uns unterlegen ist, versagt. Unserer Infanterie ist unbedingt die Infanterie aller Feinde und aller Hauptarten nicht gewachsen — auch die der Amerikaner nicht, die trotz der Feindschaft und Unverbrüdertheit ihrer Mannschaften nirgends Entscheidendes erreichen konnten.

Hohe großer Schlag ist im Zusammenwirken aller Waffen, ist in Zusammenarbeit von Truppe und Führung passiert. Ob wir in der Parade verharren, wann wir zum Gegenstoß ausholen, das weiß nur unsere Oberste Heeresleitung. Und die versteht sicher, was der Feind nicht versteht: aus dem Gegebenen das Mögliche zu ziehen.

L. v. Hollander, Offizierkriegsberichterstatter.

Der Weltkrieg.

W. B. Großes Hauptquartier, 23. Aug. (Mittl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Böhn:

Teilangriffe des Feindes nordwestlich von Baillet und beiderseits der Aisne wurden abgewiesen. Im Gegenstoß machten wir Gefangene.

Der Engländer hat gestern den, am 21. August

abendlich der Aisne begonnenen Angriff mit vollen Kräften fortgesetzt und unter Ausparung der Angriffsfront nördlich von Albert auf den Abschnitt von Albert bis zur Somme ausgedehnt. Der umfassend angelegte Durchbruchversuch des Feindes ist in seiner ersten Entwicklung völlig gescheitert. Der Gegner hat gestern eine schwere Niederlage erlitten.

Auf dem Kampffelde nordwestlich von Bapaume gaben in Erwartung feindlicher Angriffe preussische Divisionen mit sächsischen und bayrischen Regimentern den Feind zwischen Moyenville und Miraumont an. Sie stießen überall auf den feindlichen, in der Entwicklung begriffenen Angriff und auf starke Bereitstellungen des Gegners und warfen den Feind bis zu 2 Kilometer Tiefe zurück. Damit waren die für den Morgen vorbereiteten englischen Angriffe zurückgeschlagen. Im Laufe des Tages griff der Feind noch mehrmals, im Besonderen auf Richtung Buisieux-Beaumont-Hamel an. Er wurde überall unter schweren Verlusten abgewiesen. Starke Angriffe des Gegners aus Albert heraus brachen in unserem Feuer zusammen.

Zwischen Albert und der Somme griff der Feind unter stärkstem Feuer aus an und drang vorübergehend über die Straße Albert-Bray hinaus in östlicher Richtung vor. Kraftvoller Gegenangriff heftiger Truppen mit Teilen preussischer und württembergischer Regimenter warf den Feind über die Straße hinaus in seine Ausgangsstellungen zurück. Offen aufziehende Batterien schossen zahlreiche Panzerwagen des Gegners auf. Der Feind von Bray sah der Feind Kavallerie zur Attacke an. Sie wurde fast restlos vernichtet. Teilkämpfe dauerten auf dem Schlachtfeld bis in die Nacht hinein an.

Zwischen Somme und Oise im allgemeinen ruhiger Tag. Starke Feuerkämpfe südlich der Somme flauten in den Vormittagsstunden ab. Südlich der Aisne kamen langgestreckte Angriffe bei Fresnoy in unserem Feuer nur teilweise zur Entwicklung und wurden abgewiesen. Infanteriegefechte an der Divette. Zwischen Oise und Aisne nahmen wir im Anschluß an die am 20. August erfolgte Verlegung unserer Linien hinter die Dife, in der Nacht vom 21. zum 22. August unsere Truppen vom Feinde ungestört hinter die Ailette zurück. Stärkeren Angriffen des Gegners zwischen Manicamp und Pont St. Ward wichen unsere auf dem Westufer der Ailette noch gebliebenen Kompagnien hinter den Abschnitt aus. Teilangriffe des Feindes zwischen Ailette und Aisne scheiterten in unserem Feuer und im Gegenstoß.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz:

Zwischen Bazoches und Nismes brachten wir in heftigen Angriffen amerikanische Bodentruppen zurück und wiesen feindliche Gegenangriffe ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Nachtrag zum Heeresbericht vom 23. August.

Leutnant Udet errang seinen 57. und 58. Luftsieg. Bei Fliegerangriffen auf das Heimatgebiet wurden nach bisherigen Meldungen aus einem auf Karlsruhe angelegten feindlichen Geschwader zu 10 Flugzeugen durch unsere Jagdflieger 7 Flugzeuge vernichtet.

Die Lage an der Dife hat sich jetzt wesentlich geklärt. Die deutsche Heeresleitung hat mit den hartnäckigen Verteidigungskämpfen östlich der Dife bezweckt, den Rückzug auf eine neue Linie zu decken, die östlich durch die Ailette (nicht Ardon; letzteres Gewässer ist ein Nebenfluß der Ailette), nördlich durch die Dife gegeben war. Es hat sich hier zufällig eine Konstellation ergeben, die strategisch und geographisch eine merkwürdige Ähnlichkeit mit der neuen Front an Aisne und Vesle aufweist, so daß sie fast wie eine Kopie erscheint. Südlich Rohon bis zur Einmündung der Ailette sind die deutschen Truppen auf das Nordufer der Dife zurückgezogen worden, auf dem Bahn- und Straßenverbindung Rohon-Chauny St. Quentin liegen. Sodann im Süden aber auch der Rückzug über die Ailette vollzogen, auf deren östlichen Ufern sich ziemlich hohe Berge erheben. Außerdem ein von Chauny gegen Anizy reichendes, ziemlich enges Tal schloß, in dem die Bahnlinie und Straße Chauny-Conchy (Coiffons) sich entlang zieht. Die Frontverlegung hinter die Ailette erstreckt sich mindestens von Manicamp an der Dife bis über Pont St. Ward an der Ailette (südlich von Conchy), etwa 14 Kilometer. Ob unsere Oberste Heeresleitung diese jetzigen Stellungen als endgültige ins Auge gefaßt hat und sie entsprechend ausbauen wird, muß die Zukunft zeigen. Nebenfalls sind sie für die Verteidigung gegen Süden vorläufig und mit guten rückwärtigen Verbindungen versehen, wie die Vesle-Front. Anders mögen die Dinge auf der gegen Westen gerichteten Seite liegen. Westlich der Dife war am 22. August „im allgemeinen ruhiger Tag“; Rohon ist von den Deutschen besetzt, wenngleich die feindlichen Linien im Südwesten sich näher herangeschoben haben.

Blieben dem südlichen und eigentlichen Offensivabschnitt durch die Frontveränderung größere Kämpfe erspart, so entbrannten sie um so heftiger im englischen Abschnitt nördlich der Somme bis Moyenville. Marschall Daig hatte in Fortsetzung der Offensive vom 21. August einen Doppelangriff zu beiden Seiten von Albert, das am weitesten gegen die feindlichen Linien vor Aras vorgreift, geplant. Wie mit einer mächtigen Range sollte die Stellung gefaßt werden, um den Durchbruch auf Bapaume und Peronne zu erzwingen. Die deutsche Heeresleitung kam aber dem Angriff im nördlichen Abschnitt Rohenville-Miraumont in Anlehnung an die Bahnlinie Aras-Albert zuvor. Preussische, bayerische und sächsische Truppen überraschten die Engländer bzw. Australier, ehe sie noch in Sturmkolonnen formiert waren, und der Anprall war so gründlich, daß der Feind zwei Kilometer weit gegen Westen zurückgeschoben wurde.

Man kann sich vorstellen, daß die Ueberraschung für den Feind mit schweren Verlusten verbunden war, die sich wiederholten, als neue Divisionen die geschlagenen Feinde aufnahmen und von neuem zum Angriff vorzudringen wollten. So vor allem südwestlich Miraumont, bei Buisieux und Hamel. Auch im südlichen Abschnitt wurden die Engländer nach anfänglichen Teilerfolgen nördlich von Bray von preussischen, württembergischen und hessischen Regimenter wie er vertrieben in die Hand gefaßt, aber darüber hinaus kamen sie nicht. Die deutschen Truppen mußten sich hier gegen einen feindlichen Nachstoß verdrängt geschlagen haben. Marschall Daig hatte sich diesen Frontteil durch Verlagerung der nördlichen Angriffsfront besonders verhängt, um mit unüberwindlicher Wucht durchstoßen zu können. Er zog gegen in großer Zahl haben auf Reiter vor zur Besetzung der Frontlinie, ein Beweis, daß Daig sicher auf den Durchbruch rechnete. Aber er ist nicht durchgebrochen und seine Reiterei ist mit samt vielen Tanks fast restlos vernichtet worden. So kann der Tagesbericht von Albert sagen: Der Gegner hat eine schwere Niederlage erlitten.

Gericht, abends mittig.

Erneute engl. Angriffe nordwestlich von Bapaume.

Albert und südlich der Somme.

Unsere Gegenangriffe sind im Gange.

Heftiger Feuerkampf zwischen Ailette und Aisne.

Der Krieg zur See.

Berlin, 22. Aug. (Mittl.) Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 BRT. des für unsere Feinde unbedenklichen Handelskapitals vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelsflottenraum ist somit allein durch feindliche Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsausbruch um 18 800 000 BRT. verringert worden. Hiervon sind und 11 600 000 BRT. Verluste der englischen Handelsflotte.

Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den schon bekanntgegebenen Verlusten der Feinde, oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 BRT. durch feindliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Peris, 22. Aug. (Sab. s.) Der französische Postdampfer „Polynesien“ (6373 T.), mit serbischen Truppen an Bord, ist auf der Fahrt von Viferta nach Salonik am Morgen des 10. 8. auf eine Mine geraten und untergegangen. 20 Personen werden vermißt. — Der französische Dampfer „Ballan“ (1709 T.) wurde auf der Fahrt von Frankreich nach Corsica in der Nacht zum 16. 8. torpediert und sank in weniger als einer Minute. Bis jetzt wurden 102 Personen als gerettet festgestellt.

Washington, 21. Aug. (Reuter.) Der amerikanische Dampfer „Montana“ (6659 BRT.) wurde am 16. August in ausländischen Gewässern torpediert und ist gesunken. Drei Mann der Besatzung sind umgekommen, 80 Ueberlebende gefaßt.

Die Ereignisse im Westen.

Französischer Heeresbericht vom 22. August morgens: Im Laufe der Nacht haben die französischen Truppen die Fühlung mit dem Feinde auf seinem Rückzuge zwischen May und Oise und östlich der Dife aufrechterhalten. Wir haben Le Piemont, Thlescourt, Connelancourt und Höhe Wille besetzt und die Divette erreicht. Wir halten das Ufer der Dife östlich von Rohon von Sempigny bis Verigny besetzt. Weiter östlich haben wir uns in den Besitz von Bourguignon (?) und St. Paul aus Bois gefaßt und stehen dicht nördlich dieses Dorfes. Wir haben die Ailette bei Quincy le Bas erreicht. Zwischen Ailette und Aisne keine Veränderung mit Ausnahme der Gegend von Pommeux, dessen westliche Zugänge wir besetzt halten.

Abends: Während des Tages zogen unsere Truppen ihrer Vorkämpfer auf der ganzen Schlachtfeldfront zwischen May und Oise fort. Wir stehen an der Divette, von ihrer Mündung bis nach Forcourt. Westlich der Dife haben wir unsere Linien bis zum Rande von Lulergu vor. Zwischen Ailette und Aisne beschäftigen wir uns mit der Detachement St. Aubin, Seles, Bagneux, Epogan, Steur, Vaureux und Pommeux. Das vom Feind zwischen Aisne und Oise zurückgelassene Material ist beträchtlich. Mehr als 200 Kanonen sind seit dem 20. August gezählt worden.

Heute morgen gegen 9½ Uhr überflogen einige feindliche Flugzeuge auf einem Erkundungsfuge in sehr großer Höhe die Pariser Bannmühle. Heftig beschossen von unseren Batterien und verfolgt von unseren Abwehrflugzeugen schwenkten sie nach Norden ab.

Englischer Heeresbericht vom 22. August abends: Regimenter aus den südlichen Grafschaften, aus London und Australien griffen 445 Uhr morgens die Stellung auf der ganzen Linie an, die von der Straße Braye a. d. Somme-Albert durchstreckt wird. Der Angriff war von vollem Erfolg begleitet. Wir erreichten alle Ziele in früher Stunde und rückten in 2 Meilen Tiefe und 6 Meilen Breite vor und nahmen Albert zurück. Wir besetzten beträchtlichen Widerstand an gewissen Punkten, besonders an den Abhängen nordwärts Braye. Braye selbst bildete keinen Teil unserer Ziele. Der feindliche Gegenangriff in diesem Abschnitt drückte unsere Linie, wieder um 600 Yards (455 Meter) zurück. Der Kampf hielt einige Zeit um Albert an, bis die Stadt schließlich von unseren Truppen gesäubert wurde. Wir machten 1400 Gefangene und erbeuteten einige Geschütze. Später rückten wir auf dem linken Ankerufer südlich Beaucaire vor. Der Feind machte an zahlreichen Punkten nördlich der Aisne heftige Gegenangriffe. Nach Abweisung eines feindlichen Angriffs am frühen Morgen im Abschnitt von Miraumont griff der Feind später diese Detachement wieder an und drang in unsere Stellung ein. Unsere Truppen machten einen vorzüglichen Gegenangriff und vertrieben ihn wieder. Der Feind drückte unsere Positionen nördlich von Ailette-le-Grand zurück, aber unser Gegenangriff stellte unsere Linie vollständig wieder her, wobei 200 Mann gefangen wurden. Wir wiesen den Angriff östlich von Courcelles und östlich von Moyenville ab. Wir nahmen am 21. und 22. August zwischen Somme und Moyenville über 5000 Mann gefangen. Auf der übrigen Front rückten wir östlich von Verolle in Richtung von Neuf Berquin vor, wo wir in Berührung mit dem Feinde sind. Wir machten einige Gefangene und brachten einige Maschinengewehre ein. Nördlich Baillet hoben wir unsere Linien auf einer Front von 1½ Meilen (2400 Meter) vor und brachten einige Gefangene ein. Ein feindlicher Vorstoß in der Nacht zwischen Dierbach wurde abgewiesen.

Die Ereignisse im Osten.

Moskau, 23. Aug. Die Sowjetregierung hat umfassende Maßnahmen zur Verteidigung des Kremls getroffen, da die Sozialrevolutionäre verstärkte Antriebe machen. Finnische, lettische und estnische Regimenter bewachen die ehemalige gewaltige Zarenburg. Auf den Bahnhöfen stehen Tag und Nacht Panzerzüge bereit, damit die Sowjet-Kommissare im Falle eines Sieges der Sozialrevolutionäre flüchten können. Tropfen befindet sich in Petersburg.

Helsingfors, 23. Aug. Die von der finnischen Regierung eingeführte Abordnung, die ehemalige Senatorin Frau Frey v. Vensdorf und R. von Linn, ist nach Deutschland zur Vorbereitung der Königin abgereist.

Neues vom Tage.

Dank des Kaisers an die deutschen Bischöfe.
Berlin, 23. Aug. Der Kaiser hat auf den Huldigungsbrief des Bischof von Konstantinopel seinen Dank übermittelt. Er sagt: Das ich auf die Hilfe und Mitarbeit der Bischöfe stets rechnen kann, erfüllt mich mit Zufriedenheit und Zuversicht. Stärken wie in unserem Volke die klare Erkenntnis der vom Feinde drohenden Gefahren, den festen Willen, alles Schwere zu überwinden und den starken Glauben an Gottes Hilfe und unsere Kraft, dann wird Deutschland, dessen bin ich gewiß, unüberwindlich sein. Die Zukunft wird unser sein.

Fliegerangriffe.

Wetzlar, 23. Aug. Ein heute nacht erfolgter Angriff ein großer feindlicher Flieger auf die kleinen Städte Birnborn und Zwickel, bei dem eine beschädigte Anzahl Bomben abgeworfen wurde. In einigen Sach- und Gebäudeschaden verursacht. Leider wurden in Birnborn auch einige Personen verletzt. Ein Flugzeug wurde brennend abgeschossen. (W. B.)

Landesverrat.

Leipzig, 22. Aug. Das Reichsgericht verurteilte den Maschinenfabrikanten Adalbert Hilpial aus Mecklenburg (Kreis Hohenfelde in Posen) wegen verübten Landesverrats zu 2 Jahren Zuchthaus und 6 Jahren Ehrverlust. Hilpial hatte es unternommen, seine beiden Söhne im Alter von 20 und 19 Jahren, die als Soldaten beurlaubt und in der Rüstungsindustrie tätig waren, über die Grenze zu schaffen, um dadurch der Kriegsmacht des Deutschen Reichs Schaden zuzufügen.

Baden.

Auszeichnungen zum Verfassungsjubiläum.

(-) **Karlsruhe, 23. Aug.** Anlässlich des Verfassungsjubiläums hat der Großherzog folgende Ordensauszeichnungen verliehen: Dem Präsidenten Abg. Kopf (Str.) und dem 1. Vizepräsidenten Abg. Kohlhurst (Nat.) das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens Verthold I. dem 2. Vizepräsidenten Abg. Geis (Soz.) und den Schriftführern der Zweiten Kammer Abg. Müller-Wehlim (Nat.), Frhr. von Gleichenstein (Str.) und Odenwald (F. W.), sowie dem Direktor der Zweiten Kammer Roth das Ritterkreuz 1. Klasse des Bähringer Löwenordens. Ferner wurde Kammersekretär Ernst Frey das Ritterkreuz 2. Klasse des Bähringer Löwenordens verliehen. Der Verfasser der soeben erschienenen „Geschichte der bad. Verfassung“, Studientrat Goldschmidt, wurde der Titel Geh. Hofrat verliehen.

(-) **Baden-Baden, 23. Aug.** Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Admiral Edward von Capelle, ist zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen.

(-) **Wirkheim bei Heidelberg, 23. Aug.** Der Bürgerausschuss hat in seiner letzten Sitzung den Antrag auf Eingemeindung von Wirkheim nach Heidelberg mit 25 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

(-) **Altenheim, bei Schwetzingen, 23. Aug.** Beim Baden im 4. Hahnenbad bei Rheinau ist der 27-jährige Unterlehrer Otto Frischbier von hier ertrunken.

(-) **Bruchsal, 23. Aug.** Ein Diebstahl in der Person eines 21-jährigen Bautechnikers und einer 20-jährigen Arbeiterin ist hier dingfest gemacht worden. Beide hatten in 19 größeren Städten Deutschlands ihr Diebstahlverbrechen ausgeübt und dabei vor allem Konfektionsgeschäfte aufgesucht. Als sie hier einige der gestohlenen Blusen verkaufen wollten, wurden sie verhaftet.

(-) **Emmendingen, 23. Aug.** Von den acht vor dem hiesigen Schöffengericht am Dienstag zur Aburteilung gekommenen Fällen entfielen nicht weniger als sechs auf Milchpanscherie. Angeklagt waren ein Landwirt und fünf Frauen von Börschten und Börsingen, die nach dem Gutachten des Kreisbayer Untersuchungsmitglieds die an die Sammelstellen abgelieferte Milch stark gewässert hatten. Es erfolgten in allen Fällen Verurteilungen zu Geldstrafen von 60 bis 200 Mk. und außerdem werden die Urteile auf Kosten der Verurteilten veröffentlicht.

(-) **Durrmersheim bei Nastatt, 23. Aug.** Beim Spielen mit einem Revolver hat hier ein 17-jähriger Bursche einen 12-jährigen Knaben erschossen.

(-) **Schlatt u. Kr. bei Egingen, 22. Aug.** Der Landwirt Willibald Gähler ist so unglücklich in der Schwemme auf die Tenne, daß er den schweren inneren Verteilungen erlag.

(-) **Gutach, 23. Aug.** Im nahen Schilbach kam diese Tage ein Eisenbahnwagen „Röb.“ an, dessen Ladung nach Schramberg bestimmt war. Als man aber näher zufah, enthielt der Wagen schöne frische Zwetschgen, die nun an die Einwohnerchaft von Schilbach für 50 Pfg. das Pfund verkauft wurden. Weder Arbeiter noch Empfänger der Waren haben sich jezt gemeldet. Der Wagen wurde in Urloffen aufgegeben.

(-) **Tasbach bei Achern, 23. Aug.** Beim Hühnerbrechen stürzte der 74-jährige Landwirt Lader Bruder von der Leiter und erlitt tödliche Verletzungen.

(-) **St. Blasien, 23. Aug.** In Todmoos wurden wegen Geheimhändlerrei 3 Personen verhaftet.

(-) **Königsfeld (Schwarzwald), 23. Aug.** Die hier zur Kur weilenden Frankfurterinnen Dora Kern und Grete Meyer geb. Kern sind wegen Hansfers aus dem Großherzogtum ausgewiesen worden.

(-) **Freiburg, 23. Aug.** Dieser Tage feierte Generalmajor Karl Lang sein 50-jähriges Militärdienstjubiläum. Zur Zeit ist er Kommandant des großen Gefangenenlagers bei Nastatt.

Württemberg.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Städtische Ernährungsfragen.) In der gestrigen Sitzung der bürgerlichen Kollegien wurde mitgeteilt, daß die tägliche Milchzufuhr derzeit auf 46 000 Liter herabgesunken sei, während sie im Vorjahr noch 70 000, vor dem Krieg 160 000 Liter betrug.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom Mittwoch auf Donnerstag brachen mehrere Diebe in die Kellerräume eines Hauses in der Christophstraße ein. Außer einem Pentax-Rucksack stahlen ihnen 4 gefüllte Schmalztöpfe, eine Anzahl Flaschen Wein und Salatöl, 50 Pfund Mehl und Teigwaren eingemachtes Fleisch in die Hände. Der Schaden dürfte circa 1000 Mk. betragen. Unter den Beschlagnahmten befindet sich auch eine Kriegswitwe. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Der Hamster vor Gericht.) Der 73 Jahre alte Rentier Wolff in Berlin kam als Aufsichtsratsmitglied der Rea-Werke in Feuerbach oft nach Feuerbach und Stuttgart und er besuchte die Kellen, um jedesmal Hamsterkäufe für Küche und Keller auszuführen. Auf Grund eines Verleumdungsbekandes an die Staatsanwaltschaft, die Wohnung der Wolff durchsuchen zu lassen, wurde die Villa von zwei Berliner Kriminalbeamten durchsucht. Dabei wurden 75 Pfund Weizenmehl, 60 Pfund Erbsen, 50 Pfund Erbsen, 30 Pfund geräucherter Schweinefleisch, 15 Pfund Speck, viele Pfund Schmalz und Butter beschlagnahmt. Wolff behauptete, die Vorräte seien nicht alle aus Stuttgart; er erhalte viele Lebensmittel von seinem Stiefsohn Israel regelmäßig zugeführt, der als Leutnant in einer günstigen Stellung bei einem Kommando im Osten sei. Wolff behauptet, daß die Lebensmittel den Zuteilungen an die Arbeiter der Rea-Werke entstammen. Ebenso sei es unklar, daß er in seiner Villa Schlemmerfeste veranstalte, wie in jenem Brief behauptet wurde. Das Gericht verurteilte Wolff wegen unbefugten Bezugs von Lebensmitteln zu 800 Mk. und wegen unbefugten Bezugs von solchen zu weiteren 200 Mk. Geldstrafe.

(-) **Stuttgart, 23. Aug.** (Ein tapferes Geschlecht.) Sieben Söhne im Heere hat Anwalt Johannes Zuff in Kirchheimweiler. Sechs sind Inhaber des Eisernen Kreuzes 2. Klasse mit der Silbernen Verdienstmedaille. Nur einer der in französischer Gefangenschaft geraten ist, hat noch keine Auszeichnung. Eine Schwester ist Diakonin in einem Lazarett.

(-) **Heilbronn, 23. Aug.** (Von Rathhaus.) Der Rat hat in der Sitzung am 23. August die Erhaltung des 1917 bei der Ratskellereigenschaft 300 Hekt. Wein ausgekauft und für 1918 350 Hekt. bereitgestellt. Davon sind aber jetzt, im August, bereits 337 Hekt. weggetrunken. — Das Heilbronner Papiergeld hat sich nicht bewährt; das Papier war zu wenig haltbar. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, hiesige Metallkassen und Münzprägung zu übernehmen. — Zur Erziehung von Heimstätten für Minderbemittelte wurde ein Städtelingsverein gegründet, dem Kommerzienrat Ernst Mayer 100 000 Mark zuwendet, auch die Stadt hat für 50 000 Mk. Anteile erworben.

(-) **Kirchberg a Jagst, 23. Aug.** (Großfeuer.) In dem der Frau Polizeimeister Prähler gehörigen Gebäude brach Feuer aus, das die oberen Teile des Hauses vollständig zerstörte. Das Feuer legte auch das Nachbargebäude des Schreinermeisters Weg in Mitleid. Das Wohnhaus des Bäckermeisters Schmidt hat stark gelitten.

(-) **Mergentheim, 23. Aug.** (Beschlagnahme Schmalzherde.) Anlässlich des vorgestrigen Schmalzherde wurde eine Herde von 190 fetten Hammeln, bei der begründeter Verdacht bestand, daß sie trotz Ausfuhrverbots über die badische Grenze gebracht werden sollte, beschlagnahmt und zum Höchstpreis von der Württ. Milchversorgungsstelle in Württemberg übernommen.

(-) **Unterbach, Ob. Oberndorf, 23. Aug.** (Schlaganfall.) Am letzten Sonntag wurde Pfarrer a. D. Beza, der Auspflüßdienst versieht, auf der Kanzel während der Predigt vom Schlag getroffen, der ihn lähmte. Pfarrer Beza hatte vor 8 Tagen sein 40-jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

(-) **Speyer, 23. Aug.** (Verlegung.) Bei der ersten Kapelle des Dreifaltigkeitberges wurde gestern ein unbekannter Mann, nur mit Hemd bekleidet und verletzt, in einem Grabhügel gefunden. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

(-) **Speyer, 23. Aug.** (Naturvorteil.) Der Ort Speyer ist so schön (dem Lande aufwärts) für Weinbau, dem Schwaab. Abwehr und den Gemeindefreunden und Kolbingen dürfen dazu zählen, daß die prächtige Stefanshöhle in die Obhut des Abwehrens übergeht, der dafür zu sorgen hat, daß die Höhle weiter bekannt und leicht zugänglich gemacht wird. Der Bund für Vogelschutz wird auf dem von ihm gepachteten Gelände zwischen dem Stiegele- und Laibfelsen einen Vogelstichpunkt errichten. Zunächst werden Duschweil und Kolbingen angepflanzt.

Witterungsliches Wetter.

Neue Strömungen kündigen sich an, aber der Hochdruck ist vorläufig noch in so günstiger Lage, daß am Sonntag und Montag außer Gewitterneigung vorherrschend trockenes und warmes Wetter zu erwarten ist. (S. C. B.)

— **Flak-Scharfschüsse.** Es wird uns mitgeteilt: Aus militärischen Gründen kann es notwendig werden, daß von den Flugbewerbern Schüsse geleistet werden, die einige Schüsse mit scharfer, also in der Luft liegender Munition abgegeben werden. Es wird aber ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß durch diese Schüsse niemals „Fliegeralarm“ eingeleitet wird; „Fliegeralarm“ wird nach wie vor durch die allgemein bekannten, schon mehrfach veröffentlichten Zeichen bekannt gegeben.

— **Lohnerhöhung im Holzgewerbe.** Die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiterorganisationen für das Holzgewerbe haben in einer Zusammenkunft in Nürnberg folgende Vereinbarung getroffen: Alle Arbeiter erhalten sofort eine Lohnzulage von 10—15 Pfg. und ab 1. Dezember eine weitere Zulage von 10 Pfg. für die Stunde. Für die Arbeiterinnen beträgt die Zulage 5—7 Pfg. sofort und weitere 5 Pfg. ab 1. Dezember. Die Vereinbarung gilt bis zum 1. April 1919.

— **Die feindliche Verichterstattung.** Über den letzten Fliegerangriff auf Stuttgart ist in der Pariser Ausgabe der amerikanischen Zeitung „The New York Herald“ unter dem Datum: Paris, 7. 8. 18 berichtet worden, daß nach einer Verichterstattung der englischen Zeitung „Daily Express“ die Bahnhöfeanlagen in Stuttgart durch Bomben größtenteils zerstört und ernste Unterbrechungen des Eisenbahnverkehrs verursacht worden seien, so daß seit dieser Zeit in Basel keine Züge aus Stuttgart mehr eintreffen. Außerdem sei das Schloss in Stuttgart beschädigt worden. — Da, wie bereits bekannt, durch den feindlichen Fliegerangriff nur ein ganz geringfügiger Sachschaden verursacht worden ist, so gibt dieser Bericht einen neuen Beweis dafür, wie verlogen und unglaublich die feindliche Verichterstattung ist.

— **Sohlenleder für Berufsarbeiter.** Die Reichsregierung für Schutzhilfe macht bekannt, daß sie zur Deckung des unumgänglich notwendigen Bedarfs an Ausbesserungsmaterial für Schuhmacherwerk eine begrenzte Menge Sohlenleder im Wege der Sonderzuteilung an bestimmte Klassen von Berufsarbeitern zur Verfügung stellt. Bezugsberechtigt sind u. a. nach Maßgabe der verfügbaren Vorräte: die Arbeiter in Steinbrüchen und Tongruben, diejenigen Rüstungsarbeiter, die in Geschützfabriken, auf Heißenplatten und an Schmelzöfen oder mit dem Transport hochexplosiver Sprengstoffe beschäftigt sind, die Rangierer der Eisenbahnen einschließlich der Neben- und Kleinbahnen, die Telegraphen-Bauarbeiter und Landbahnarbeiter, die Wald- und Forstarbeiter, die mit dem Einschlag und der Abfuhr von Holz in Lagen und Sägen, in Fischerei- und Wasserbauarbeiten und in ähnlicher Weise beschäftigte Personen, landwirtschaftliche Arbeiter, die überwiegend im Wasser oder in unfruchtbarem Gelände tätig sind. Die Abgabe des Sohlenleders an die Bezugsberechtigten selbst ist nur dann gestattet, wo eine mißbräuchliche Verwendung des ausgeteilten Sohlenleders nicht zu befürchten ist.

— **Dörren von Steinobst.** Die gut ausgereiften Früchte werden mit einem dünnen, scharfen, am besten etwas einwärts gebogenen Messer auf der flachen Seite in zwei Teile geschnitten, wobei man den Stein leicht herausnehmen kann. Die halben Früchte werden alsdann mit der Innenseite nach oben auf die Darren gelegt, am besten an der Sonne vortrocknet und im Dörrapparat oder Backofen fertig getrocknet. Das Trocknen der halben Früchte geht mindestens viermal so schnell vonstatten wie bei den ganzen Früchten, weil bei letzteren die Schale das im Innern der Früchte befindliche Wasser nur sehr langsam durchläßt. Vom wertvollen Saft geht nicht das Geringste verloren, während beim Trocknen der ganzen Früchte öfter ein Teil des Saftes ausläuft. Durch das viel schnellere Trocknen kommt es auch weniger vor, daß die Früchte während der Trocknung faulen. Die getrockneten halben Früchte lassen sich vielseitig im Haushalt verwenden. Man kann sie auch zu Muffen verkochen und zum Brotbacken verwenden. Auch sind die Früchte ohne Stein ungefährlich für kleine Kinder.

— **Die Buchedern-Ernte.** Das Kriegsamt hat die Durchführung der öffentlichen Buchedern-Ernte übernommen. Die Kriegswirtschaftsämter haben sich zur Durchführung der Kriegswirtschaftsstellen zu bedienen. In gleicher Weise wie bei der Laubsammlung wird die Sammlung durch die Kriegswirtschaftsstellen und Ortsammelstellen durchgeführt werden. Soweit es in Bezirken mit Buchedern-Ernten noch an Ortsammelstellen fehlt, ist ihre sofortige Einrichtung zu veranlassen. Da die Buchedern-Ernte voraussichtlich schon Mitte September beginnt, ist die sofortige Durchführung der Erhebung den Behörden zur Pflicht gemacht.

— **Der Erbsenhöchstpreis.** Die vom Abg. Körner (W.) wegen der Erbsenhöchstpreise gestellte Anfrage ist jetzt vom Ministerium des Innern schriftlich beantwortet worden. Es wird darauf hingewiesen, daß bei der Festsetzung des Erzeugerhöchstpreises auf der einen Seite berücksichtigt wurde, daß der heute geltende Preis von 22 Pfg. für das Pfund arznei Erbsen bereits ein Mehrfaches des Friedenspreises darstellt, und daß auch bei der in Aussicht zu nehmenden sehr guten Ernte eine erhebliche Erhöhung des vorjährigen Höchstpreises von 21 Pfg. nicht gerecht erschien. Die Preise für Erbsen nur aus dem Grunde, weil sie in Baden und Bayern höher sind, gleichfalls zu erhöhen, erschien dem Preisamt nicht angehtig, da die Verteuerung des Gemüses für die Versorgung des eigenen Landes, um den Anschluß an die Preise der Nachbarländer zu gewinnen, nicht zu verantworten gewesen wäre. In seiner Sitzung vom 5. August hat nun der Preisamt nach dem Preis der Versorgung Württembergs mit grünen Erbsen durchgehend ist, auf Vorschlag des Ministeriums hin den Preis auf 30 Pfg. für das Pfund erhöht. Dieser Preis kommt also auch in Württemberg zur Anwendung außerhalb Württembergs in Betracht und wird vom 10. August in Kraft treten. (S. C. B.)

Unbilligkeit zu vermeiden, welche darin liegen könnte, daß die Anbauer, welche vor dem 10. August ihre Erbsen abgeliefert haben, nur 22 Pfg., die übrigen aber 24 Pfg. erhalten würden, wurde mit der Reichsstelle für Gemüse und Obst, welche die Erbsen im Oberland bewirtschaftet, die Vereinbarung getroffen, daß sie einen Durchschnittspreis berechnet, welcher sämtlichen Anbauern, gleichgültig ob sie vor oder nach dem 10. August abgeliefert haben, vergütet wird. Dies ist deshalb möglich, weil die Reichsstelle noch mit keinem der Anbauer abgerechnet hat. Da die Erbsenernte nur in den oberschwäbischen Bezirken noch nicht beendet ist, kommt nun allerdings die Preiserhöhung nur diesen, damit aber auch den wichtigsten Bezirken zustatten. Groß- und Kleinhandelspreise sind weder vom Preisausschuß noch von der Landesversorgung, sondern von den zuständigen Kommunalverbänden geregelt worden. Eine Preisspannung von 13 Pfg. für das Pfund zwischen Erzeuger- und Kleinhandelspreis wird nicht beanstandet.

Züchterische Auswahl der Reben. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft hat veranlaßt, daß eine Auswahl züchterisch wertvoller Reben von einheimischen Sorten auf einigen größeren Weingütern vorgenommen wird. Die Zentralstelle ist bereit, allen Rebbesitzern, die sich ernstlich mit der züchterischen Vervollkommnung ihrer Rebestände befassen wollen, eine Anleitung zur Auswahl der Reben und die zur Kennzeichnung der geeigneten Rebstöcke erforderlichen Blechstreifen, die leicht anzubringen sind, zu überlassen. Bis zu 300 Blechstreifen werden — jeweils für einen Jahrgang — kostenlos geliefert; für jedes weitere Hundert werden 50 Pfg. in Anrechnung gebracht. Gesuche um Lieferung der Blechstreifen sind unter Angabe der für dieses Jahr zu liefernden Anzahl an Weinbauinspektor Währlein in Weinsberg zu richten. Die Anleitung wird der Sendung beigelegt, sie kann jedoch auch einzeln bezogen werden. Für solche Rebbesitzer, die sich des genaueren Verfahrens der Zucht durchführung bei der Auswahl der Reben bedienen wollen, stehen die erforderlichen Formulare ebenfalls kostenlos zur Verfügung. Die Zentralstelle gewährt solchen Weinbergbesitzern und Weingutsverwaltern, die die Auswahl der Reben einige Jahre lang in richtiger Weise durchzuführen, Prämien; sie behält sich vor, aus den prämierten Anlagen das Schnittholz der ausgewählten Reben künstlich zu erwerben.

Arbeiterschutz. Auf Veranlassung des preussischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten sind Anfangs 1917 in Preußen Polizeiverordnungen über den Schutz der Arbeiter bei Eisenbauten in der Errichtung von über 6 Meter hohen Hallen erlassen worden. Der Reichszentralrat hat neuerdings sämtliche Bundesregierungen einen Abdruck der preussischen Verordnung mitgeteilt und ihnen nahegelegt, eine Regelung des Arbeiterschutzes bei hohen Eisenbauten durch ähnliche Polizeiverordnungen herbeizuführen.

Vorsicht bei Seifenwasch. Allem Anschein

nach sind trotz strengen Verbots eine ganze Reihe von ungenehmigten Seifenwaschmitteln, Waschpulvern usw. im Handel. Die Hausfrauen sollten beim Einkauf darauf achten, ob auf der Verpackung die Genehmigungsnummer zu sehen ist, oder den Verkäufer fragen, ob er von seinem Lieferanten eine Abschrift der Genehmigung erhalten habe, wie es die Bestimmungen über den Verkehr mit fettlosen Waschmitteln vorschreiben. Die genehmigten Seifenwaschmittel sind zwar auch nicht alle als harmlos zu betrachten und Vorsicht bei der Anwendung ist, wie bei den meisten Erfahrmitteln, auch bei ihnen geboten, aber die ungenehmigten Waschmittel sind in den meisten Fällen direkt gefährlich. Die Hausfrauen handeln also in ihrem eigenen Interesse, wenn sie alle Waschmittel, mögen sie noch so verlockende Namen tragen (Waschephardt, Wascheholz usw.), sehr genau ansehen, ehe sie sich zum Kauf entschließen. Durch Schaden muß man lernen, ist ja unter den heutigen Verhältnissen gerade bei der Wäsche besonders schmerzhaft und der Schaden kaum wieder gut zu machen.

Eine Erhöhung der Milch- und Butterpreise wird im Herbst in Bayern durchgeführt werden.

Wild und Geflügel darf auch in den fleischlosen Wochen ausgegeben werden. Bezüglich des mar-schlichen Wildes und Geflügels hat das Kriegsministerium mit Rücksicht auf ihre leichte Verderblichkeit Ausnahmen, besonders für die Versorgung von Kranken in Lazaretten und Krankenhäusern, zugelassen. Die Regelung erfolgt durch die Gemeindeverwaltungen.

Belohnungen für abgeschossene Flieger. Auf Veranlassung der Handelskammer in Saarbrücken hat sich eine Vereinigung von Gemeinden und Industriellen gebildet, die für jeden im dortigen Bezirk abgeschossenen feindlichen Flieger 1000 Mark Belohnung bezahlt.

Salzburg weist die Fremden aus. Die Stadt Salzburg hat alle Fremden aufgefordert, innerhalb drei Tagen die Stadt zu verlassen. Der Magistrat hat allen Hotels die Verabsorgung von Speisen an Fremde verboten.

Uberschwemmung. Der Kantonfluß in China ist über eine Ufer getreten. 5000 Personen sind obdachlos und 250 000 können nicht genügend mit Lebensmitteln versorgt werden.

Schweizerischer Nationalpark. Im Unterengadin, auf der Mäschung der Gemehde Zernez, Sants und Schuls, hat der Schweizerische Naturschutzbund ein Gebiet von zusammen 130 Quadratkilometern auf eine längere Reihe von Jahren gepachtet, wo jegliche Einwirkung des Menschen ausgeschlossen ist und die Natur der Alpenwelt sich ungehindert wiederherstellen und entwickeln kann. Der Nationalpark soll eine geordnete Zustände für Pflanzen und Tiere sein, wo es kein „Hotel“ und kein „Auto“ gibt, nur der Fußwanderer ist willkommen. Es soll eine vollständige Auffstellung der gesamten Pflanzen- und Tierwelt, eingeschlossen das mikroskopische Reichleben, aufgenommen werden; eine Aufgabe, die noch nirgends auf der Erde gelöst ist. Namentlich soll durch wiederholte Aufnahmen desselben Standorts die allmähliche Wiederherstellung der ursprünglichen Pflanzen und Tiere gegenüber dem durch Menschen beeinflussten, sowie die natürliche Wechselwirtschaft der Pflanzen- und Tiergemeinschaften studiert werden.

Blitzgefährliche Bäume. Nicht alle Bäume besitzen die gleiche Anziehungskraft für den Blitz. Während z. B. Pappeln, Eichen und Nadelbäume sehr stark blitzgefährdet sind, richtet der Blitz

schon unter Buchen, Erlen und Birken gewöhnlich nur sehr geringen Schaden an. Unter den Obstbäumen wird am häufigsten der Birnbaum vom Blitz getroffen, während Apfel- und Pflaumenbäume und mehr noch Kirschen und Weichselbäume meist verschont bleiben. Diese auffallende Erscheinung steht nach neueren Forschungen über die in der Zeitschrift „Neber Land und Meer“ nicht wird, mit der Tatsache in Zusammenhang, daß Trockenheit der Rinde den Baum bedeutend stärker gefährdet als eine die Elektrizität gut leitende nasse Oberfläche. Daher sind Bäume mit rissiger rauher Rinde, die für das Wasser sehr durchlässig ist, und bei der daher die Oberfläche nicht so naß bleibt, dem Blitzschlag ungleich mehr ausgesetzt, als die glattrindigen Obstbäume, deren Rinde durch den Regen sofort gleichmäßig durchnäßt wird. Aus demselben Grund bilden auch Feil in der Höhe ragende Äste, die das auffallende Regenwasser unmittelbar zum Stamm leiten, einen besseren Schutz gegen die Blitzschläge, als horizontal abstehende Äste. Nach die Tatsache Tatsache, daß bei Blitzschlag manchmal an den Kronenästen ein großer Teil der Blätter und Früchte unversehrt bleibt, während Stämme und Rinde schwere Verletzungen davontragen, erklärt sich daraus, daß der obere Teil der Bäume durch die in den Blättern und Früchten vor sich gehende Wasserdunstung fast immer in eine mehr oder weniger feuchte Luftschicht eingehüllt ist. Gleichförmig sind aber auch die Blitzschlag-Verletzungen, von denen unsere Obstbäume betroffen werden, nicht immer tödlich. Nur wenn der Blitzschlag Entzündung oder gar Zerspaltung des Stammes zur Folge hatte, besteht der Baum nicht mehr Kraft, sich zu erholen; in allen andern Fällen, wenn die Verwundungen nicht zu tief ins Holz gehen, tritt durch Zusammenwachsen der Wundränder in der zwischen Holz und Rinde liegenden Schicht meist bald Heilung ein.

Die Hopfenernte. In den „Mitteilungen“ schreibt der Hopfenbauverein, daß die Pflückergebnisse die Ernte auf 2000 Zentner reduzieren. Somit entfällt Württemberg, da Rottenburg die Ernte auf 700, Hohenheim auf 400 Zentner schätzt, voransichtlich kaum 500 Zentner. Die Landesernte betrug 31 000 Ztr. im Jahre 1876, 67 000 Ztr. im Jahre 1882, das ein teures Hopfenjahr war; 1911 wurden 15 000 Ztr. geerntet und als Anfangspreis 300 Mk. bezahlt. Die Produzenten sollten deshalb unter mindestens 400 Mk. für den Zentner nicht abgeben, weil Deutschlands Ernte zweifellos 30 000 Ztr. kaum erreicht.

Evang. Gottesdienst. 13. Sonntag n. Dreieinigkeitsfest 25. August Vorm. 10 Uhr Predigt Stadtpfarrer Möller Mittag 1 Uhr Christenlehre mit den Söhnen Kempnis abends 8 Uhr Bibelstunde derselbe. Mittwoch, 28. August abends 5 Uhr Kriegesbestunde in Spollenhaus derselbe abends 8 Uhr Kriegesbestunde hier derselbe.

Kath. Gottesdienst. Sonntag 25. August von 6 1/2 bis 7 1/2 Uhr Frühmesse 9 1/2 Uhr Predigt und Amt 2 1/2 Uhr Christenlehre und Andacht. An den Wochentagen 7 1/2 Uhr Parvmesse Kriegesbestunde: Freitag Abend 6 1/2 Uhr Beicht: Samstag von nachmittags 4 Uhr ab. Kommunion: Sonntag bei den Frühmessen an den Wochentagen bei den Beicht. Messen.

Grup und Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Wildbad.

Frauen Arbeitsschule.

Die Frauenarbeitsschule, 1 Kurs, beginnt am 1. Oktober ds. Js.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Häkeln, Nähen, Hand und Maschinennähen, (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntnähen, sowie Schnittmusterzeichnen. Das Schulgeld ist gleich wie im Vorjahr.

Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen bis spätestens 15. September an die staatlich geprüfte Lehrerin, Frau Luise Schwäbe hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 21. August 1918.

Stadtschultheißenamt: Wägner

Selbe Rüben

Bestellungen auf Ende September hier eintreffende Selbe Rüben wollen auf dem Lebensmittelamt binnen 3 Tagen gemacht werden.

Wildbad, den 24. Aug. 1918.

Stadtschultheißenamt: Wägner.

Käse.

Auf Lebensmittelmarke Nr. 39 wird pro Person 1/2 Pfd. Käse abgegeben; außerdem erhalten auf Marke 12 Schwerarbeiter 400 gr., Schwerstarbeiter 600 gr. extra. Listenschluß Montag Mittag 12 Uhr.

Städt. Lebensmittelamt.

L. 3.-Feuerzeug ist das best Radfeuerzeug der Gegenwart!

Bei normalem Gebrauch ist das L. 3.-Feuerzeug ohne fortwährende Nachfüllung von Benzin oder Er-satzstoff wochenlang betriebsfähig.

Stück Mk. 2,50.

Erfahrungssachen mit Zündsteinen für das L. 3.-Feuerzeug, Stück 90 Pfennig.

Luntensfeuerzeuge mit prima Lunte, Stück 80 Pfennig.

Erfahrungssachen, Stück Mk. 1,50.

Gasanzünder bei der Streichholznot, heuteutage unentbehrlich, Stück Mk. 1, bei

Chr. Schmid u. Sohn.

En gros und Detailverkauf.

Damenfriseur-Spezial-Geschäft

Chr. Schmid u. Sohn.

Haarwaschen mit gutem Champoon und Teerseife.

Ondulation. Friseurinnen.

Frisieren in und ausser dem Hause.

Erstklassige Bedienung. Mässige Preise.

Berein für Bienenzucht Neuenbürg.

Bersammlung in Engelsbrand

am Sonntag, 25. August, nachmittags

2 Uhr, bei Ernst Weimann, Postagent.

Tages-Ordnung:

1. Bericht über Delegiertenversammlung in Stuttgart.
 2. Sonstiges und Anträge der Mitglieder.
- Im Herbst ds. Js. sollen aus den besetzten Gebieten des Westens etwa 400 Völker anwärtig. In der abgegebene werden. Preis voraussichtlich für Korbocker 28 Mk., für Rastenvölker 52 Mk. Jeder zur Einwinterung dieser Völker könnte noch geliefert werden. Näheres bei der Versammlung. Bestellungen auf Völker nimmt bis spätestens Sonntag entgegen der Vorstand.

Ottenhausen. Vorstand: M. Bürkle, Oberlehrer.

Alle Sorten Vogelfutter, Singfutter, Papageienfutter, Vogelfutter, Drogerie Hans Grundner Nachf. Hermann Erdmann.

3 schöne junge

Gänse

hat zu verkaufen Ott, Oranierstraße 1 Forzbe m.

Zu kaufen

gesucht!

Ein kleines Anwesen womöglich mit Werkstat, auch außerhalb der Stadt wird zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 135 an die Exped. ds. Bl.

Ochmdgras

hat zu verkaufen. Zu erfragen in der Exped 137

Alleinmädchen,

tüchtig in Küche und Haushalt zu kleiner Familie (Personen) nach Stuttgart per 1. oder 15. September gesucht. Gute Behandlung, langer Sommerurlaub. Näheres hier Villa Concordia Zimmer 28 nachmittags 4-5 Uhr.

Lieder-kranz Wildbad.

heute Samstag Abend Zusammenkunft mit Herrn Lehrer Löhle zum Abschied bei Mitglied Obstein Hotel Weil. Alle Sänger erwartet der Vorstand.

Vol. Theater

Wildbad.

Charles Lante

Schwant in 3 Akten von Brandon Thomas

Sonntag, 25. August 1918

Dreimäderlhaus

Singspiel in 3 Aufzügen von Dr. A. M. Willner und Heinz Reichert.

Suche, da hier ortsfremd Partner für

Schach oder Billard.

Gefl. Abfragen unter Nr. 137 an d. Exped. d. Bl.

Alleinstehende Person sucht bis 1. Okt. eine

2 Zimmer-Wohnung

Näheres in der Exped. 136

Verloren

ging von der Rennbach bis Paulinshöhe eine Art. Abzugeben gegen Belohnung bei Karl Rath.

Wir suchen für sofort einige

Frauen oder Mädchen

Papierfabrik Wildbad